Dortmunder Tageblatt

„Lokalanzeiger für Dortmund u. Hörde"

Tageszeitung für demokratische Politik.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis frei ins Haus 2.80 Mark pro Monat, bei Vorauszahlung, durch die Post bezogen für 3 Monate 8.09 Mk. Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen u. Plätzen übernehmen wir keine Garantie. Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer Dortmund

Geschäftsstelle: Dortmund, Prinzenstr. 9—11. Fernspr. Nr. 160. Postscheckkonto Amt Köln Nr. 227 29.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 40 mm breit 30 Pfg., auswärtige amtliche und Finanzanzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 1 mm hoch, 80 mm breit 1.20 Mk. einschl. Anzeigensteuer. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage oder Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund. Hauptschriftleitung: Erich K. Maasch, Dortmund.

Nr. 68. Dortmund, Dienstag, 23. März 1920. Einzelpreis 15 Pfg. 37. Jahrgang

Vor wichtigen Entscheidungen.

Die Entente fordert die Entwaffnung der Arbeiterschaft. — Der Reichskanzler in Münster. — Neue Verhandlungen in Münster und Bielefeld. — Truppenkonzentrierungen? — Die Bedingungen des Wehrkreiskommandos und der Arbeiterschaft.

Besonnenheit!

Tage der Aufregungen und wilden Gerüchten liegen hinter uns und man kann nicht sagen, daß die Beruhigung der Bevölkerung seit dem größer geworden sei, eher ist das Gegenteil der Fall. Nicht zum wenigsten ist dies darauf zurückzuführen, daß die Tagespresse, infolge des **Abbruchs der Verbindungen mit den Außenbezirken**, insbesondere mit Berlin, auf eine **Fülle von Sensationsnachrichten** angewiesen ist, und daß es trotz sorgfältigster Prüfung großenteils Gefühlssache des einzelnen Redakteurs ist, wie weit er den vorliegenden, sich teilweise scharf widersprechenden Meldungen Glauben schenken will. Leider kann auch nicht verschwiegen werden, daß vielfach **Sensationslust und die parteipolitische Linie** mitbestimmende Faktoren bei der Herausgabe der Nachrichten sind. Es ist ja leider Tatsache, daß Verantwortungsgefühl und das Bewußtsein, daß die Träger der öffentlichen Meinung ganz wesentlich zur Beruhigung oder Verwirrung der Köpfe beitragen, noch nicht überall in dem Maße vorhanden sind, wie es bei der Schwere der Zeiten unbedingt notwendig wäre.

Seit Tagen gehen Gerüchte umher, **daß die Reichsregierung Truppen zusammenziehe, um die verfassungsmäßigen Zustände im Industriebezirk wiederherzustellen.** Man spricht von bayrischen Truppen in der Gegend von Rheda und Wiedenbrück, von württembergischen Kontingenten bei Lippstadt, von oldenburgischen in Münster. Wir können nicht sagen: Das ist richtig, und das ist falsch.

Aus uns vorliegenden unverdächtigen Meldungen geht allerdings daß eine zweifelsfrei hervor, daß norddeutsche Truppen — nach einer Meldung aus Oldenburg nach Westfalen unterwegs sind. Eine Mindener Zeitung meldet, daß man Zeitfreiwillige für die bestehenden Formation sucht „zur Bekämpfung des Bolschewismus im Ruhrrevier", militärische Stellen in Düsseldorf geben bekannt, daß bayrische, württembergische und schlesische Truppen zusammengezogen werden sollen.

Außerdem wissen wir, daß der **Oberbürgermeister unserer Nachbarstadt Hörde** zusammen mit Führern der Unabhängigen und Kommunisten **am Sonntag in Münster weilte,** um mit Generalleutnant v. Watter zu verhandeln. Dieser hat bei dieser Gelegenheit folgende Bedingungen angeblich **in Form eines 48stündigen Ultimatums** gestellt:

1) sofortige Abgabe sämtlicher in den Händen der Arbeiter befindlichen Waffen,
2) sofortige Wiedereinsetzung sämtlicher Behörden in ihren Funktionen,
3) sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Die radikale Arbeiterschaft stellt in einem gestern in Dortmund verbreiteten Flugblatt ihrerseits folgende „vorläufige Forderung" auf:

1. Sofortige Auflösung der Reichswehr.
2. Auslieferung aller Waffen an die organisierten Arbeiter.
3. Herausgabe aller Heeresbestände an die Volkswehren.
4. Beerdigung aller Opfer der Freiheitskämpfe auf Staatskosten.
5. Volle Versorgung der Verletzten, der Witwen und Waisen.
6. Sofortige Bestrafung der gegenrevolutionären Personen, einschließlich der Offiziere und Beamten.
7. Uebernahme aller Kosten, die durch die Niederkämpfung der Reaktion entstanden sind.

Da wir, wie eingangs erwähnt, die tatsächlichen Machtverhältnisse nicht übersehen können, enthalten wir uns jeden Urteils über den Stand der Dinge, das eine müssen wir allerdings mit aller Entschiedenheit unterstreichen, daß es **nicht angängig ist, daß hier sich ein besonderer Staat im Reiche bildet.**

Das Reich und unser Kohlengebiet sind in gleicher Weise aufeinander angewiesen, wir brauchen die Lebensmittelunterstützung des Reiches, das Reich braucht unsere Kohlen und darum kann ein Nebeneinander- oder gar ein Gegeneinanderarbeiten für beide Teile nur die allerschwersten Folgen zeitigen. Es wird zwar versichert, daß die Entente bereit sei, Lebensmittel gegen Kohlen direkt einzutauschen. Das würde aber einen glatten Bruch des Friedensvertrages seitens der Entente darstellen und deshalb stehen wir dieser Mitteilung sehr skeptisch gegenüber, umso mehr als **unsere ehemaligen Gegner die Begründung eines Rätestaates so nahe der eigenen Landesgrenze niemals dulden würden.**

Wir wissen, daß die Führer der gegenwärtigen Bewegung es strikte ablehnen, die Räterepublik auszurufen und wir haben keinen Grund, an der Ehrlichkeit dieser Erklärung zu zweifeln. Wer gibt uns aber die **Sicherheit, daß die Verhältnisse nicht mächtiger sind, als die derzeitigen Häupter der Bewegung, daß nicht** in einer Woche die Menge über die Führer hinweg geht?

Das eine steht jedenfalls auf Grund der weiter unten folgenden Mitteilungen schon jetzt unzweifelhaft fest, **daß die Entente** nicht nur jegliche Verhandlung über eine Radikalisierung der Regierung und eine Durchführung der oben angeführten Bedingungen der radikalen Arbeiterschaft unter allen Umständen ablehnt, sondern weiter geht und von der Regierung verlangt, **daß sie mit allen Mitteln die verfassungsmäßigen Zustände im Ruhrgebiet wieder herstellt, und zwar unter Entwaffnung der Arbeiterschaft. Andernfalls ist ein Einmarsch der Entente bestimmt zu erwarten.** Was aber die Arbeiter von einem Ententeregiment im Industriebezirk zu erwarten haben würde, braucht wohl nicht besonders ausgeführt werden.

Eine zweite große Gefahr droht aber auch noch. Daß unsere Ernährungsverhältnisse schon vor dem Kapp'schen Staatsstreich keineswegs rosige waren, weiß ein jeder. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß aber an und für sich schon damit gerechnet werden, daß die Zufuhren aus dem Osten wohl nicht in allzu großer Regelmäßigkeit eintreffen werden. Umsomehr müßte alles daran gesetzt werden, Lebensmittel aus dem Auslande hereinzuholen. **Und da stehen wir schon jetzt vor der Tatsache, daß Holland jegliche Lebensmittelzufuhr nach Deutschland gesperrt hat und daß die Entente ebenfalls mit der Blockade droht,** wenn es der Regierung nicht gelingt, im Industriebezirk wieder festen Fuß zu fassen. Mit dürren Worten: **Wir stehen vor der völligen Abschneidung von sämtlichen Lebensmittelzufuhren.** Die weiteren Folgerungen für die Beantwortung der Ernährungsfrage des Industriebezirks überlassen wir wiederum unseren Lesern.

Helfen kann unter diesen Umständen nur eines: **die augenblicklichen Machthaber müssen sich bereit erklären, unter genauer Festlegung der einzelnen Punkte mit der verfassungsmäßigen Reichsregierung in Verbindung zu treten.** Reichskanzler Bauer und Reichsminister Giesberts sind als Regierungskommissare mit weitgehenden Vollmachten in Münster eingetroffen, es muß sich jetzt herausstellen, ob die Führer der radikalen Arbeiterschaft sich darüber klar sind, daß **von ihren Beschlüssen das Schicksal von mehr als einer Million Menschen und Hunderttausenden von Frauen und Kindern abhängt.** Die Regierung hat das gleiche Interesse wie wir alle Ruhe und Ordnung zu sichern auf Grund verfassungsmäßiger Zustände. Noch läßt sich ein **erneuter Einmarsch von Reichswehrtruppen in den Industriebezirk, den auch wir ganz und gar nicht wünschen,** vermeiden, wenn die Arbeiterschaft sich gegenüber den Forderungen der Reichs-Regierung, hinter denen auch gleichzeitig die Entente steht, in deren Händen doch letzten Endes unser Schicksal liegt, zu weitgehenden Zugeständnissen bereit erklärt. Daß ein großer Teil der Forderungen der Unabhängigen und Kommunisten auch in demokratischen Reihen starken Widerhall findet, dort schon bedeutend früher erhoben worden ist, daß auch wir unter allen Umständen bindende Garantien verlangen, daß uns solche Staatsstreiche von rechts erspart bleiben, weiß ein jeder, der demokratische Tageszeitungen liest. Ebenso stehen wir auf dem Standpunkt, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, an einen **weiteren Ausbau des wirtschaftlichen Rätegedankens** zu gehen.

Wir müssen aber unter allen Umständen fordern, daß alle diese Kämpfe auf verfassungsmäßigem Wege durch Parlamentswahlen und im Parlament ausgefochten werden und wir erwarten auch, daß bereits in allernächster Zeit die Neuwahlen zum Reichstage ausgeschrieben werden. Nie und nimmer können wir zustimmen, daß für diese Forderungen mit der Waffe in der Hand gekämpft wird. Als der Bestand des demokratischen Regierungssystems bedroht erschien, da haben wir keinen Zweifel darüber gelassen, daß gegen Gewalt auch Gewalt angewandt werden müsse. Jetzt liegt die Sache aber doch ganz wesentlich anders. Die Regierung sitzt wieder fest im Sattel, ihre Bevollmächtigten in Münster werden darüber wachen, daß die gemachten groben Fehler sich nicht wiederholen, werden auch v. Watter auf Herz und Nieren zu prüfen haben.

So sind alle Garantien gegeben, daß die Reaktion für absehbare Zeit als politische Macht erledigt ist. **Jetzt** darf aber auch niemand mehr daran denken, sich den strikten Anweisungen der rechtmäßigen Regierung womöglich mit Waffengewalt zu widersetzen.

Eine schwere Verantwortung ruht auf den radikalen Arbeiterführern. Jetzt kann es sich nicht darum handeln, im Eifer Beschlüsse zu fassen, die verhängnisvoll für die Allgemeinheit werden müßten. Von den Männern der Regierung erwarten wir, daß sie am Verhandlungstisch Ruhe und vernünftige Ueberlegung walten lassen, einen klaren Kopf und kühles Blut bewahren, von den Vertrauensmännern der Arbeiterschaft, ganz gleich welcher Richtung, verlangen wir aber ebenso gut, daß nur das Wohl der Allgemeinheit sie bei ihrem Verhalten leiten darf. Für beide Teile kann es nur eine Lösung geben: Besonnenheit!

E. K. M.

*

Die Entente gegen die radikalen Arbeiter des Ruhrgebiets.

() Dortmund, 23. März. Das Dortmunder Tageblatt erfährt von besonderer Seite über die Stellung der Entente gegenüber den zur Zeit im Ruhrrevier vor sich gehenden politischen Ereignissen folgendes:

Bei Verhandlungen, die zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Entente stattgefunden haben, ist der deutschen Regierung kein Zweifel darüber gelassen worden, daß für die Entente nur die verfassungsmäßige Regierung Ebert-Bauer verhandlungsfähig ist und daß jede Verhandlung mit anderen Richtungen, ganz gleich ob rechts- oder linksstehend, unbedingt ablehnt. Sie fordert von der verfassungsmäßigen Regierung, daß sie mit allen Mitteln die verfassungsmäßigen Zustände im Industriegebiet wieder herstellt und wird nicht dulden, daß die Arbeiterschaft bewaffnet bleibt, deshalb ist allererste Forderung der Entente: Abgabe der Waffen jetzt seitens der Arbeiterschaft. Sollte die Regierung nicht in der Lage sein, dieser Forderung nachzukommen, so wird die Entente zur Besetzung des Ruhrreviers schreiten. Ebenso hat sie die sofortige Einstellung der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln angeordnet, bis die Reichsregierung wieder Herrin der Lage im Industriebezirk ist. Auch Holland hat bereits auf Anordnung der Entente die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln eingestellt.

Haag, 22. März. Der Botschafterrat in Paris behandelte gestern die **Bestrebungen Eberts auf Abänderung der Friedensbedingungen.** Die britischen und italienischen Vertreter sprachen sich dafür aus, dieser Bitte nachzukommen und Deutschland wegen der spartakistischen Unruhen einen Aufschub der Abrüstung zu gewähren. Die Franzosen aber vertraten den entgegengesetzten Standpunkt und verlangten die strenge Durchführung des Friedensabkommens ohne jede Aenderung. Die Debatte war ziemlich scharf. Eine endgültige Entscheidung wurde nicht erreicht.

Reichskanzler Bauer zu Verhandlungen in Münster eingetroffen.

Münster, 22. März. (Eigene Meldung des Dortmunder Tageblatts.) Reichskanzler Bauer und Reichspostminister Giesberts sind als Reichskommissare mit weitgehenden Vollmachten in Münster eingetroffen. Morgen sollen Verhandlungen in Münster und Bielefeld über die im Ruhrrevier zu ergreifenden Maßnahmen stattfinden. Umfangreiche Truppenaufgebote, die zum eventuellen Eingreifen im Industriegebiet bestimmt sind, stehen bereit. Zur Zeit sind wieder neue Kämpfe zwischen Hamm und Münster entbrannt.

Verhandlungen zwischen Vertretern Rheinland-Westfalens und der Reichsregierung.

Berlin, 22. März. Am gestrigen Tage haben zwischen Vertretern Rheinlands-Westfalens, darunter auch der Oberbürgermeister von Hagen, und der Reichsregierung Verhandlungen stattgefunden, die in den wesentlichsten Punkten eine Uebereinstimmung ergaben. Man glaubt daraufhin, daß die Lage in Rheinland und Westfalen sich allmählich beruhigen wird.

*

Weitere Meldungen aus dem Industriebezirk.

Der rote Heeresbericht.

WTB. Essen, 20. März. Das Ruhrecho meldet: Der linke Flügel der Front der roten Armee erstreckt sich von Dinslaken über Holten nach Dorsten. Auf diesem Teil der Front finden gegenwärtig noch heftige Kämpfe statt. Walsum und Dorsten sind genommen. Bei Dorsten wurden 900 Gefangene gemacht. Der allgemeine Vormarsch geht in der Richtung auf Wesel. In der Richtung auf Haltern, da wo die Bahn nach Recklinghausen und Wesel abzweigt, wurde ein von Münster in das Industriegebiet gesandter Panzerzug zum Stehen gebracht, indem die Bahngleise vor und hinter dem Zuge gesprengt wurden. Auf dem Frontabschnitt zwischen Dorsten über Recklinghausen bis Dortmund ist es ruhig. Die allgemeine militärische Lage steht für die revolutionären Truppen günstig.

WTB. Essen, 22. März. Der Vollzugsrat teilt mit: Das gesamte Industriegebiet befindet sich in den Händen der revolutionären Arbeiter. Die rote Armee, die mindestens 50—60 000 Mann stark ist, befindet sich in siegreichem Vormarsch nach Wesel, wo sich die letzten Reichswehrtruppen festgesetzt haben.

WTB. Essen, 22. März. Das „Ruhrecho" meldet: Aus den Kämpfen mit dem Freikorps Schulz vom Samstag ist bisher als Beute eingebracht: 4 Geschütze, 6 Minenwerfer, 3000 Gewehre, 20 000 Schuß Munition, 200 Pferde und viel Bagage. Das Einbringen der Beute dauert an.

*

Berlin, 22. März. Nach Meldungen aus dem Rheinland und Westfalen werden die Regierungstruppen auf der Linie Wesel-Münster-Paderborn gesammelt und neu aufgestellt.

Essen, 22. März. Die revolutionäre Arbeiterschaft hat die Sicherung Essens übernommen. Es herrscht vollständige Ruhe. Die Vertretungen der Mehrheitsparteien haben sich mit den gegebenen Tatsachen abgefunden und erlassen folgenden Aufruf:

An die Bevölkerung von Essen, Stadt und Land!

Durch die Ereignisse vom Freitag, dem 19. März ist die politische Gewalt an den Vollzugsrat der Essener Arbeiter übergegangen. Wir ersuchen unsere Mitbürger, den Anordnungen des Vollzugsrats zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Folge zu leisten.

Der Vollzugsausschuß der Mehrheitsparteien
i. A.: gez. Kloft.

WTB. Essen, 22. März. In der Leichenhalle des Ehrenfriedhofs befinden sich noch eine Anzahl Toter, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt worden ist.

WTB. Essen, 22. März. Die vom Vollzugsausschuß des Arbeiterrates eingesetzte Kontrollkommission des Gefängnisses hat im Laufe des Tages sämtliche inhaftierten Gefangenen besucht, sich von der einwandfreien Behandlung der Gefangenen überzeugt und ihnen alle möglichen Erleichterungen verschafft. Die Gefangenen haben Lese-, Schreib- und Raucherlaubnis und befinden sich tagsüber in Gemeinschaftszellen. Die Beamten des Gefängnisses versehen nach wie vor ihren Dienst. Bei der Besetzung des Gefängnisses am vorigen Freitag wurden verschiedene Strafgefangene entlassen, von denen aber ein großer Teil bereits wieder dem Gefängnis zugeführt worden ist.

Düsseldorf, 22. März. Die heute hier stattgehabte Funktionsversammlung der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften beschloß, den Generalstreik mit dem heutigen Tage abzubrechen. Die Arbeiter und Angestellten werden aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Der heutige Tag ist vollkommen ruhig verlaufen.

Düsseldorf, 22. März. Die Arbeit ist heute in allen Betrieben wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter verlangen die Bezahlung der Streiktage. Ebenso sollen diejenige Leute bezahlt werden, die sich für die Rote Armee haben anwerben lassen. Der Straßenbahnverkehr ist wieder in Betrieb. Im übrigen herrscht Ruhe.

Düsseldorf, 22. März. Der Vollzugsrat hat beschlossen, eine Volkswehr aus organisierten Arbeitern und Angestellten, die auf dem Boden des Sozialismus stehen, zu bilden, um die politische Macht der Arbeiterschaft zu sichern. Die bisherige Einwohnerwehr wird entwaffnet.

Bochum, 22. März. Auflösung der Sicherheitswehr. Nach Vereinbarung mit dem Arbeiterrat hat die staatliche (grüne) Polizei ihre Tätigkeit eingestellt. Die Mannschaften haben sich im Laufe des gestrigen Nachmittags, mit Ausweisen des Arbeiterrates versehen, in ihre Heimat begeben. Der Sicherheitsdienst der Stadt wird von den Mannschaften der Arbeiterwehr in Verbindung mit der blauen Polizei ausgeübt.

Die Umwälzung in Duisburg.

Duisburg, 21. März. Der Samstag brachte den Duisburgern wieder eine Ueberraschung. Die Ueberraschung war nicht ganz so vollständig als am vorigen Samstag, als Kapp und Genossen uns plötzlich ihre Diktatur präsentierten. Gestern war man schon halbwegs vorbereitet. Nachdem — nach berühmten Mustern — die Reichswehrtruppen überall planmäßig ihre Stellungen räumten, durfte man darauf gefaßt sein, daß auch die Saarner Höhen bald geräumt werden würden. Und so geschah es auch. In der Nacht ließ das Freikorps Schultz mitteilen, daß es sich nach Wesel zurückziehe. Daraufhin blieb der hiesigen Einwohnerwehr nichts weiter übrig, als sich ebenfalls schleunigst aufzulösen. In der Nacht noch übergab der Oberbürgermeister die Stadt an den Aktionsausschuß. Am Morgen schon war das Rathaus von bewaffneten Arbeitern besetzt. Gegen 3 Uhr zog das Freikorps Schultz durch Duisburg in der Richtung Hamborn-Wesel. Es kam aber nicht mehr unbehelligt durch. Teile des Korps wurden schon im nördlichen Stadtteil abgeschnitten, und am Abend brachten Arbeiter etwa 200 Gefangene und zwei Minenwerfer, die in Gegend der Hafenbecken abgeschnitten worden waren, nach Duisburg. Das Straßenbild war am Tage äußerst bewegt. Immerfort fuhren Lastautos mit bewaffneten Arbeitern durch die Stadt und Gruppen von Bewaffneten strömten in die Außenbezirke. Kurz nach Mittag wurden Teile des Reichswehr-Regiments 61 aus Düsseldorf, die vom Grunewald über den Sternbuschweg kamen, hauptsächlich Bagagen, von roten Truppen angegriffen. Es entspann sich ein kurzes, hitziges Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten Verluste gab. Häuser am Sternbuschweg und an der Mülheimerstraße wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Schuhmachermeister Roberg, Mülheimerstraße 123, erhielt einen Volltreffer von einem 7,5 Zentimeter-Geschütz in den Laden, der ziemliche Verwüstung anrichtete. Der Meister selbst flog durch den Luftdruck über den Ladentisch, erlitt aber nur eine ganz leichte Verletzung. Sonst wurde die Ruhe und Ordnung nirgendwo in der Stadt gestört.

WTB. Duisburg, 22. März. Der gestrige Tag ist in der Stadt ruhig verlaufen. Dagegen ist es nördlich von Hamborn zu heftigen Kämpfen zwischen Reichswehrtruppen und der bewaffneten Arbeiterschaft gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab. In Hamborn hat sich gleichfalls ein Aktionsausschuß gebildet, der die vollziehende Gewalt übernommen hat.

*

Die revolutionäre Bewegung im besetzten rechtsrheinischen Gebiet.

Im besetzten rechtsrheinischen Gebiet ist die Bewegung der Arbeiter, wo sie entschiedenere Formen annahm, von den feindlichen Militärbehörden unterdrückt worden. In Opladen ist alles ruhig. Nachdem die Arbeiterschaft in den Streik getreten war, hat sie gestern früh die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Versuch, in Leverkusen in den Farbenfabriken die Räterepublik auszurufen, ist gescheitert. Gegen eine Besetzung des Rathauses in Wiesdorf schritten die Engländer ein und verhafteten 25 Führer. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen. — In Köln ist ein Versuch der Mehrheitssozialisten, eine Einigung mit den Unabhängigen herbeizuführen, gescheitert. Die Unabhängigen erklärten, daß sie keine verfassungsmäßige Regierung anerkennen. Sie fordern die Räterepublik.

Kämpfe zwischen deutschen Arbeitern und belgischen Soldaten.

Essen, 22. März. Wie der „Telegraphen-Union" gemeldet wird, haben im Hafen von Duisburg Kämpfe zwischen belgischen Soldaten und bewaffneten deutschen Arbeitern stattgefunden. Der Vorfall konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Die Lage im Reiche.

Entspannung der Lage.

T. U. Berlin, 22. März. In Süddeutschland ist die Lage im allgemeinen ruhig. Auch in der Gegend von Hof, wo bis in den letzten Tagen noch Unruhen zu verzeichnen waren, sind wieder normale Verhältnisse eingetreten. In Frankfurt a. M. und Kassel wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Ebenso sind in Sachsen friedliche Verhältnisse eingetreten. Die Lage in Dresden ist ruhig. Der Verkehr in Leipzig konnte wieder aufgenommen werden. Auch in dieser Stadt hat sich die Lage sehr entspannt. In den Seestädten hat die Regierung allgemein die Oberhand gewonnen. Kiel ist ruhig. die Ordnung wird durch die Sicherheitspolizei, verstärkt durch Arbeiter, aufrecht erhalten. In der Reichshauptstadt ist auch eine Klärung der Verhältnisse eingetreten. Kämpfe haben nicht mehr stattgefunden. Der Lehrter Bahnhof ist von der Sicherheitswehr besetzt worden, um die Ermöglichung des Fernverkehrs gewährleisten zu können.

WTB. Koburg, 22. März. Zu den Kämpfen in Gotha, das von jeder Verbindung abgeschnitten ist, macht das Kommando des hiesigen Reichswehrbataillons die Mitteilung, daß die Reichswehrtruppen in Gotha bei den Kämpfen 10 Tote, 34 Verwundete und 9 Vermißte hatten. Die Verluste der aufständischen Arbeiter belaufen sich über 1000 Mann.

WTB. Leipzig, 22. März. Wie das Leipz. Tagebl. meldet, dauern die Kämpfe in Halle-Saale und Umgegend mit unverminderter Heftigkeit an. Die Truppen haben nicht nur mit der organisierten Arbeiterschaft, sondern auch mit zahlreichen unorganisierten Banden, die von den Dächern herab schießen, zu kämpfen. Der Galgenberg ist durch Artillerie zusammengeschossen, desgleichen ist der Flugplatz, der in den Händen der Arbeiter war, durch Artillerie gesäubert worden. Der Markt und die umliegenden Straßen sowie die Vororte Glaucha, Böllberg und Gimritz werden von den Arbeitern gehalten. Die Arbeiter beschossen von Böllberg aus mit Artillerie das Waisenhaus. Die Krankenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt. In Ammendorf sind viele Häuser zusammengeschossen. Die Arbeiterschaft unternahm gestern einen Sturm auf den Schlachthof und auf den Bahnhof, der jedoch abgeschlagen wurde. Die Stadt Halle ist von der Außenwelt abgeschnitten und auch zu Fuß nicht zu erreichen.

WTB. Leipzig, 22. März. Die für gestern vereinbarte Waffenablieferung aus dem Ostwerk erfolgte nicht. Waffentransporte nach auswärts finden statt. In Borna (Bez. Leipzig) zogen die Aufrührer ihre Postierungen gestern ein.

Die Stadt Halle (Saale) ist nach mehrtägigen schweren Artilleriekämpfen seit gestern abend in den Händen der Regierungstruppen.

In Magdeburg ist die Arbeit heute früh wieder aufgenommen worden. Der Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr sind in geregeltem Betriebe.

WTB. Dresden, 22. März. Bahnamtlich wird mitgeteilt: Der Zugverkehr in Sachsen ist nunmehr in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Seit Montag verkehren auch die Züge von und nach Leipzig wieder fahrplanmäßig. Zwischen Dresden und Berlin verkehren seit Sonnabend ebenfalls alle Züge. Der Zugverkehr über Großenhain und Kamenz in Richtung Senftenberg und Kottbus ist wieder frei. Ebenso ist er auch bis Breslau durchgeführt. Auch in Thüringen ist der Zugverkehr wieder aufgenommen worden. Störungen bestehen jedoch noch in Halle, sodaß der Zugverkehr über Leipzig hinaus in Richtung Halle zur Zeit noch nicht möglich ist. Der Schnellzugsverkehr von und nach Hannover wird voraussichtlich über Bitterfeld—Dessau umgeleitet. Nach wie vor muß jedoch damit gerechnet werden, daß die zurzeit vorhandenen Verbindungen durch örtliche Störungen zeitweise wieder unterbrochen werden.

Plauen (Vogtland), 22. März. Heute Nacht drangen bewaffnete Banden mit Maschinengewehren, Minenwerfern und Handgranaten in das Landgericht ein und verlangten die Herausgabe der bei dem Falkensteiner Putsch vom 24. April und 27. April 1919 Beteiligten, sowie die Herausgabe der Akten. Der Staatsanwalt, der die Herausgabe verweigerte, wurde mit den befreiten Gefangenen auf einem Auto fortgeschleppt.

Berlin, 22. März. Aus Breslau wird berichtet, von dem dortigen Reichswehrgruppenkommando werde gemeldet, daß rote Truppen Oelsberg genommen hätten und anscheinend im Vorrücken begriffen seien. An der polnisch-oberschlesischen Grenze bis hinauf nach Posen bildeten sich zahlreiche polnische Insurgentenbanden, die plündernd durch das Land ziehen. Die Ereignisse der letzten Tage hätten in Oberschlesien große Erregung hervorgerufen und wesentlich zur Stärkung des Freistaatgedankens beigetragen.

Breslau, 22. März. Das Kommando des 6. Armeekorps hat anstelle von Schmettow Generalleutnant Lequis ernannt.

Breslau, 22. März. Der sozialistische Aktionsausschuß hat einstimmig beschlossen, den Generalstreik abzubrechen, sich aber vorbehalten, ihn wieder aufzunehmen, wenn die Truppen in die Stadt zurückkehren und den Frieden stören sollten. Die Arbeit sollte Montag wieder aufgenommen werden.

Breslau, 22. März. Als gestern nach Schluß der Versammlung der streikenden Arbeiter, die mit 14 000 gegen 4000 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit für Montag beschlossen, die Menge auf die Straße herauskam, wurde aus einem gegenüberliegenden Hause auf sie geschossen. Ein Mann wurde tötlich getroffen. Das Haus wurde gestürmt. Drei darin befindliche Militärpersonen wurden von der wütenden Menge mißhandelt und in das Garnisonlazarett überführt.

Breslau, 22. März. Der Chefredakteur der „Schlesischen Zeitung" in Breslau, Dr. Schottky, wurde im Laufe des Sonntags verhaftet, ebenso der deutschnationale Stadtverordnete Dr. Dziallas und eine Anzahl Studenten wegen Hochverrats, weil die Polizei bei Razzias in verschiedenen Verbindungshäusern Waffen vorfand. Dagegen wurde der am Tage vorher verhaftete Rektor der Technischen Hochschule, Professor Steiner, auf freien Fuß gesetzt.

Breslau, 22. März. Der Generalstreik ist beendet. Die elektrische Straßenbahn, die Post und die Eisenbahn nahmen den Betrieb wieder auf. Die „Schlesische Zeitung", deren Geschäftsräume während der letzten Tage von einem bewaffneten Haufen überfallen und teilweise zerstört wurden, erscheint wieder. In der Stadt ist alles ruhig. Das Freikorps verließ die Stadt.

Berliner Meldungen.

Berlin, 22. März. In Neukölln machte sich heute erneut eine rege Werbetätigkeit zur Ausrufung der Räterepublik bemerkbar. An den Anschlagsäulen, die über und über mit roten Zetteln beklebt waren, sowie an Laternenpfählen und Häusern wird die proletarische Bevölkerung aufgefordert zur Bildung einer roten Armee, wofür eine Werbezentrale eingerichtet wurde. Andere Zettel fordern zum Anschluß an Sowjetrußland und zur Einführung der Räterepublik auf; wieder andere tragen Inschriften, wie: „Nieder mit den Offizieren!" usw. Ferner wird in den Anschlägen, die von der K. P. D. unterzeichnet sind, den Mitgliedern der U. S. P. D. unter der Angabe, sie schielten nach den Ministersesseln, Schlappheit in ihrer Haltung vorgeworfen.

Köln, 22. März. Die „Kölnische Volksztg." schreibt aus Berlin: In der Nacht zum Sonntag haben in verschiedenen Teilen des Nordens und Ostens von Berlin sich große Werbebüros aufgetan, in welchen Mitglieder für die zu gründende rote Armee angeworben werden. Ueber die Waffenverteilung an diese Leute hört man, daß da und dort Depots gestürmt worden sind, worauf die Waffen an die Mitglieder dieser Roten Verbände verteilt wurden. Die Depots waren zur Verfügung der Einwohnerwehr. Angesichts dieser Zustände hat sich die militärische Leitung gezwungen gesehen, den Norden und Osten Berlins zu räumen. Die Regierungstruppen sind auf die Spree-Linie zurückgezogen worden, d. h. daß nördlich der Spree alles den Roten Gardisten überlassen worden ist. Nur an einzelnen Punkten wurden wichtige Staatsgebäude und öffentliche Einrichtungen wie der Schlachthof, durch besonders starke Truppenkontingente geschützt.

WTB. Berlin, 22. März. Der Stadt-, Ring- und Vorortverkehr ist wieder aufgenommen worden. Die Post arbeitet. Warenhäuser und Geschäfte sind geöffnet. Mittlere und kleinere Fabriken arbeiten ebenfalls, soweit sie Strom haben. Die Hoch- und Straßenbahnen verkehren noch nicht.

Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Funktionären der drei sozialistischen Parteien führten zu keiner Einigung, obgleich die Gewerkschaftskommission beschlossen hatte, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden soll. So forderte die Zentralstreikleitung heute morgen durch Flugblätter zum weiteren Verharren im Generalstreik auf. Für heute nachmittag sind etwa 12 Versammlungen der Fabrik- und Handwerksbetriebe anberaumt worden, wo die gestern gewählten revolutionären Betriebsräte darüber entscheiden sollen, ob gearbeitet werden soll oder nicht.

Absetzung von reaktionären Beamten.

Berlin, 22. März. Die Forderung nach Absetzung der reaktionären Beamtenschaft ist bereits teilweise erfüllt worden. So wurde der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, seines Amtes enthoben. Gleichzeitig ist in Berlin der Oberst v. Schönstadt von der Sicherheitswehr zurückgetreten. Weitere Amtsenthebungen in Berlin und dem Reiche dürften folgen.

WTB. Berlin, 22. März. Der Reichspräsident hat im Vertrauen darauf, daß die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht gestört wird, die sofortige Aufhebung der Standgerichte in Groß-Berlin angeordnet.

*

Eine Spitzelzentrale.

Im Verlauf der Kämpfe um den Dortmunder Südbahnhof fiel den angreifenden Arbeitern auch die Akten des Korps Lichtschlag in die Hände, die eine Menge außerordentlich interessanten Materials liefern. Zwar ist es fraglich, ob bewiesen werden kann, daß der Führer des Freikorps, Hauptmann Lichtschlag hinsichtlich seiner Stellung zur verfassungsmäßigen Regierung ein doppeltes Spiel getrieben hat. Das eine geht indessen aus den Akten zweifelsfrei hervor, daß die Formation der Reichswehr, die doch angeblich völlig unpolitisch ist, einen umfangreichen politischen Spitzeldienst betrieb. Es liegen bei den Akten eine Reihe von Meldungen, sowie regelrechte Denkschriften vor, die genaue Aufstellungen über politische Parteiführer, Mitteilungen über ihre Stellung, ihre Zuverlässigkeit (natürlich im nationalistischem Sinne), desgleichen über die Zusammensetzung der Führung der Einwohnerwehren u.w. enthalten. Berichte von Agenten bringen weitere Ergänzungen hierzu. Auch die führenden Leute in den Stadtverwaltungen werden politisch geradezu seziert. Es mag immerhin nötig sein, daß die politische Polizei derartigen Materials bedarf, aufs schärfste muß es aber verurteilt werden, wenn militärische Stellen zu derartigen Zwecken mißbraucht werden. Das ganze Material läßt die Glaubwürdigkeit Lichtschlags in einem eigenartigen Lichte erscheinen. Es bedarf unbedingt der Aufklärung, ob Lichtschlag auf eigene Faust alle diese Feststellungen gemacht hat, oder auf höheren Befehl. Ebenso muß unbedingt festgestellt werden, welche Geldmittel Lichtschlag für dieses politische Spitzeltum zur Verfügung standen und woher sie stammten, da die Verwendung rein militärischer Gelder für diesen Zweck unmöglich in Frage kommen konnte. Es erscheint unumgänglich notwendig, daß die Dienststellen, die Lichtschlag übergeordnet waren, sich dazu äußern, da eine derartige politische Ausnutzung von Reichswehrtruppen unbedingt verwerflich ist. Eine offizielle Erklärung des Wehrkreiskommandos in dieser Angelegenheit wird hoffentlich befriedigende Aufklärung geben.

Um Noskes Rücktritt.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Reichsregierung und die Parteien der Mehrheit die Mitglieder des Kabinetts — dasselbe gilt für die preußische Regierung — nach dem Sieg der Demokratie über die militaristische Gegenrevolution und nach dem bedingungslosen Abtreten der Kapp-Leute darauf ansehen und prüfen werden, ob sie nach den schlimmen Ereignissen und Erfahrungen der letzten Tage noch geeignet sind, weiter an der Spitze der demokratischen Republik zu stehen. Diskutabel ist nur der Zeitpunkt einer solchen Prüfung, keineswegs aber die Verpflichtung zur Selbstkritik. Der Reichswehrminister Noske hat denn auch als erster seinen Rücktritt angeboten. Man hört zwar von gewissen Gegenströmungen, die nicht etwa von reaktionären, sondern von gut demokratischer Seite kommen, aber wir können uns nicht denken, daß es irgend einen taktischen Gesichtspunkt haben kann, auf Grund dessen das Verbleiben Noskes (zumal nachdem der Rücktritt bereits veröffentlicht worden ist) gerechtfertigt werden könnte.

Allzu lange hat die Regierung und die Parlamentsmehrheit dem Reichswehrminister Zugeständnisse gemacht und den Kampf gegen die militärische Reaktion vernachlässigt, weil Herr Noske immer wieder dartun konnte, daß gerade seine Methode gegenüber den Militärs die einzige sei, die einen jähen Zusammenbruch der mit Mühe zustande gebrachten Reichswehrorganisation verhindern könnte. Die unablässige Furcht der Regierung vor den Putschisten der extremen Linken, die freilich der Demokratie das Leben schwer genug gemacht haben, war immer wieder der Grund der Nachgiebigkeit der Regierung. Der Gedanke war bestimmend, daß der demokratische Staat zu seiner inneren Festigung und Verteidigung eine starke militärische Organisation, und zwar eine Organisation nach dem Muster und mit den Mitteln des alten Heeres — wenn auch als Söldnertruppe — brauche. Und eine solche Organisation schien dem Reichswehrminister wiederum nur dann möglich zu sein, wenn die „bewährten Kräfte" des alten Heeres auch der Reichswehr zugute kämen. Noske geriet völlig in den Bann und unter die Herrschaft markanter Führer des alten Heeres. Das Reichswehrministerium, die zahllosen Kommandostellen und eine Unmenge von „Abwicklungsstellen" bildeten ein einheitliches System, von dem Noske glaubte, daß er es beherrsche, in dessen Gewalt er sich aber völlig befand. Er wurde reaktionär und militaristisch, ohne daß er es selbst merkte. Der Antibolschewismus war die gemeinsame Plattform; eine Fülle falscher Nachrichten, die von militärischen Stellen vermittelt waren, schienen immer wieder die Notwendigkeit des neuen Militarismus zu bestätigen. Die unverantwortliche Agitation der extremen Linken und vor allem die Putsche waren die besten Bundesgenossen der Reaktion! Noske vertraute auf die Eidschwüre und die Versicherungen der Militärs, und im übrigen gab es für ihn in erster Linie die Losung: gegen links. Dies führte zum Verhängnis — der Reichswehrminister ließ sich von rechts her völlig überrumpeln. Daß er sich aber überrumpeln ließ, ist der große Vorwurf, den ihm auch seine engsten politischen Anhänger machen müssen. Noske hat sich darum als Wehrminister nicht bewährt, er hat unbewußt dazu beigetragen, daß der demokratische Staat an den Rand des Abgrundes geraten ist. Die politische Konsequenz ist der Rücktritt Noskes.

Noske hat mildernde Umstände und es muß deutlich ausgesprochen und zum Gegenstand der Untersuchung gemacht werden: wie konnten sich die sonst über alles so gut unterrichteten Offiziere der Noskeschen Organisation, insbesondere des Reichswehrministeriums, ebenso täuschen lassen, wie der im Grunde doch allzu harmlose Minister? Hier ist ein sehr ernster Vorwurf, ja sogar ein schwerwiegender Verdacht aufzuklären. Das Parlament muß darauf bestehen, daß nicht nur die offenen Meuterer, wie Lüttwitz, Bauer und Konsorten ergriffen und abgeurteilt werden, sondern es muß sich die gesamte Führerschaft der Reichswehr aufs genaueste ansehen und endlich den zahllosen Klagen näher treten, die von den verschiedensten Seiten gegen die Führer und gegen Mängel in der Organisation der Reichswehr erhoben, aber zumeist mit nichtssagenden Phrasen beantwortet worden sind. Es war aber so, daß Noske die Verdächtigten selbst um ihr Gutachten und ihren Rat umging. Mit dem Kommandowechsel, durch den nun General v. Seeckt, der im alten Heer sehr bewährte Stabschef Mackensens und andere höhere Führer, an die Spitze der Berliner Truppen gelangt ist, scheint uns gar nichts geholfen zu sein. Die Reichswehrorganisation hat sich nicht bewährt, sie muß nach völlig neuen Grundsätzen abgerüstet und neu geordnet werden. Solange sie eine Versorgungsanstalt von jungen Leuten anständiger Herkunft ist, die nicht wissen, was sie mit ihrer Person im neuen Deutschland anfangen sollen, und solange ein roter Teil der alten, notwendigerweise reaktionär denkenden Führerschaft diese Wehr in der Hand behält, solange ist es eine Frage der politischen Konjunktur, ob neues Unheil entsteht oder nicht. Mit dem Abgang Noskes ist es nicht getan. Die Arbeit beginnt dann erst. Die Demokratie muß einsehen lernen, daß hier eine ihrer wichtigsten und schwierigsten Aufgaben zu lösen ist.

*

WTB. Berlin, 22. März. Das Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers Noske wurde vom Reichspräsidenten genehmigt.

Der neue Kurs in Bayern.

Gleichzeitig mit dem Putsch in Berlin hat sich in Bayern eine politische Umstellung vollzogen, die über die Grenzen Bayerns hinaus Beachtung verdient. In Bayern hatte bisher die Mehrheitssozialdemokratie die ausschlagende Stellung im Ministerium. Der Ministerpräsident gehörte ihr an, dazu hatte sie noch vier weitere Ministerposten inne. Der Deutschen demokratischen Partei waren drei Ministersitze überlassen worden, während das Zentrum sich mit zwei Sitzen begnügte, obwohl es die stärkste Partei im bayerischen Landtag war. Den Anlaß zu dieser Verteilung der Ministerposten hatte die revolutionäre Entwicklung in Bayern gegeben. Das Ministerium mit dieser ausschlaggebenden sozialdemokratischen Besetzung war entstanden als Gegengewicht gegen die Münchener Räteregierung. Aber schon bald nachdem diese zu Fall gebracht war, erhob das bayerische Zentrum Anspruch auf eine gerechte Verteilung der Sitze im Ministerium. Auch war der Bauernbund unzufrieden, daß er bei einer Umbildung zu Gunsten des Zentrums aus dem Ministerium vollständig ausgeschaltet worden war. Schon seit Monaten bestand eine chronische Regierungskrisis. Durch den Berliner Putsch wurde diese wieder akut, und führte schließlich zur vollständigen Ausscheidung der Sozialdemokratie aus der Regierung, in der jetzt das Zentrum die Mehrheit hat. Die demokratische Partei ist durch drei Minister, den Justizminister Dr. Müller-Meiningen, den Verkehrsminister von Frauendorfer und den Handelsminister Hamm vertreten, die auch schon dem bisherigen Ministerium angehörten, während die Bauernbündler des Landwirtschaftsministerium mit dem früheren Straubinger Sparkassenverwalter Wutzlhofer besetzen, der schon unter dem Ministerium Hoffmann Ernährungskommissar war, und von dem man sagt, daß er politisch der Sozialdemokratie sehr nahe steht. Das Präsidium in dem neuen Ministerium ist einem Verwaltungsbeamten zugefallen, dem Regierungspräsidenten Staatsrat Dr. von Kahr, der Protestant ist und ziemlich konservativer Gesinnung sein soll. Daß das jetzige bayerische Ministerium, in dem die sozial-demokratische Fraktion als zweitstärkste des Landtags keine Vertretung hat, gerade ideal zusammengesetzt wäre, kann man nicht behaupten. Es ist wohl nur ein Verlegenheitsprodukt, aus dem Umstand entstanden, daß man, wenn es nicht zustande gekommen wäre, die Errichtung einer Militärdiktatur durch den General von Moehl befürchtet hatte. Die Berufung Kahrs zum Ministerpräsidenten war ein Zugeständnis an die Reaktion, die in München unter dem Einfluß des Berliner Putsches ihr Haupt ziemlich kühn erhoben hatte. Es ist ihr gelungen, einen Augenblickserfolg zu erzielen, aber auf die Dauer wird sich dieser Erfolg nicht behaupten lassen. Das Ministerium Kahr wird wohl schon bald einem anderen Ministerium Platz machen, und zwar hoffentlich einem wirklichen Koalitionsministerium, in dem auch die Sozialdemokratie vertreten sein wird. Es wird nur erst nötig sein, daß die staatsmännischen Köpfe im Zentrum, wie in der Sozialdemokratie in Bayern wieder die Oberhand gewinnen.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 23. März.

Warnung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die im freien Handel befindlichen Lebensmittel unter keinen Umständen den am Samstag, 12. März 1920 betragenen Preis überschritten werden darf.

Zuwiderhandlungen werden rücksichtslos bestraft.

Der Vollzugs-Ausschuß.
Meinberg. Bormann.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Beschlagnahmung von Lebensmitteln, nur von Personen der Lebensmittelbeschlagnahme-Kommission vorgenommen werden darf. Der Ausweis (Legitimation) muß den Siegel und die Unterschrift der Lebensmittel-Kommission tragen, andere Ausweise, die nicht mit dem Siegel und Unterschrift versehen, sind ungültig. Die Lebensmittelkommission befindet sich im Stadthaus, Zimmer 71, Tel. Nr. 50.

Dieselbe hat lediglich die Aufgabe, die Beschlagnahmung von Lebensmitteln, welche nicht einwandfreier Herkunft sind, zu überwachen.

Wir warnen daher vor Schwindlern!

Die Lebensmittel-Kommission:
gez. Mülhausen, Bohrmann, Vollmer.

Bekanntmachung.

Sämtliche Besitzer von Lastkraftwagen werden ersucht, sich bis zum 25. cr. bei dem Verkehrs-Ausschuß Stadthaus zu melden.

Dortmund, den 23. März 1920.

Der Verkehrs-Ausschuß
gez. Wernecke.

Bekanntmachung!

Am Mittwoch, den 24. März, abends 7 Uhr, findet im

Kölnischen Hof

eine Vollversammlung der Betriebsvertrauensleute statt. Die neugewählten Vertrauensleute werden aufgefordert vollzählig zu erscheinen.

Bekanntmachung.

Zwecks Vertretung der Interessen der Hinterbliebenen der im Freiheitskampfe für unsere Sache Gefallenen und noch Fallenden ist ein Unterstützungs-Ausschuß gewählt. Wir fordern die Hinterbliebenen auf, zwecks Vertretung ihrer Angelegenheit sich an den Vorsitzenden Herrn Schriftsteller Robert Schönwald, 1. Kampfstraße Nr. 17, unverzüglich zu wenden.

Der Vollzugs-Ausschuß:
Behrs.

—: Glückliches Münsterland. Das Münsterland hatte immer schon vor den übrigen Lebensmittelverhältnissen den Vorrang. Daß sich aber die Preise teilweise derartig kraß gegenüberstehen, daß man in Dortmund noch mehr als das Doppelte anlegen muß, als im Münsterland, dürfte wohl nicht wenig interessieren. Während wir hier noch für 1 Ei 1,70 und 1,80 Mk. bezahlen müssen, und infolge des erhöhten Angebotes dort die Eierpreise in letzter Zeit so stark gefallen, daß die Eier 80 und 50 Pfg. für der Gegend von Glandorf sogar nur 70 Pfg. kosten.

—: Straßenbettelei. In letzter Zeit nimmt die Straßenbettelei hier wieder sehr überhand. Es handelt sich um Kriegsverletzte und anscheinend nervenkranke Menschen, sogenannte „Schüttler", die auf die allzugroße Weichherzigkeit ihrer Mitmenschen spekulieren und — auf diese Weise mit ihrer Bettelei oft einen vielfach höheren Tagesverdienst erzielen als ein redlicher Arbeiter. Was durch Betteln gegenwärtig „verdient" werden kann, beweist ein Vorfall, der sich vor einigen Tagen in Hannover zutrug. Dort bettelte ein anscheinend schwer nervenkranker Mann die Passanten an. Als ein Menschenauflauf entstand, erschien die Polizei und brachte den Bettler zur Wache. Dort wurde festgestellt, daß er einer eigenen Angabe nach in drei Viertel Stunden 35 Mk. 55 Pfg. „verdient" hatte.

—: Dienstjubiläum. Am 21. ds. Mts. beging der Magistratssekretär Göbel sein 25jähriges Dienstjubiläum. Neben Glückwünschen aus Kollegenkreisen übersandte ihm der Magistrat ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengabe.

*

Bochum, 22. März. (Einbruchsversuch.) In vergangener Nacht versuchten mehrere Burschen in den Schule in Weitmar einzubrechen, zweifellos um die dort lagernden Lebensmittel zu stehlen. Obwohl sie von der Einwohnerwehr beobachtet und durch Zuruf verwarnt worden waren, haben sie später dennoch versucht, durch ein Fenster einzusteigen, wobei ein in der Hedwigstraße wohnender, gerichtsbekannter Einbrecher erschossen worden ist.

Hamm, 22. März. (Aufgedeckter Kindermord.) Beim Entleeren der Abortgruben wurde am Dienstag nachmittag in einem Hause der Widumstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes, in einen Unterrock eingewickelt, gefunden. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Feststellungen ergaben, daß ein junges Mädchen, welches von Ende Oktober bis Anfang November in dem fraglichen Hause gewohnt hatte, in

dieser Zeit ein Kind geboren, dasselbe erwürgt und in einen Unterrock gewickelt in den Abort geworfen hatte. Die Kindesmörderin, die geständig ist, wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

- **Bonn**, 22. März. (Museumsdiebstahl.) Bei der allgemeinen Unsicherheit, die in der vergangenen Nacht in der Stadt herrschte, wurde in das Provinzialmuseum eingebrochen. Es wurden 11 Gemälde, ferner Gold- und Silbersachen Ringe und Münzen gestohlen.

Parteinachrichten.

Hörde, 19. März. Am Donnerstag abend sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung des deutschdemokratischen Vereins, nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Ingenieur Brinkmann in ehrenden Worten des gefallenen Parteifreundes Wilhelm Stühlmann gedacht, Hauptschriftleiter Maasch über das Thema: „Kampf der Reaktion". Die temperamentvollen Ausführungen des Sprechers fanden lebhaften Beifall und es entspann sich über einzelne Punkte eine außerordentlich anregende und interessante Aussprache, deren Sprecher in der großen Mehrzahl mit den Ausführungen des Hauptredners in den Hauptpunkten übereinstimmten.

em. **Hörde**, 22. März. Die den bisherigen demokratischen Mitglieder des Arbeiterrats sind, wie sie sie in einer Erklärung im „Hörder Volksblatt" mitteilen, nunmehr aus dieser Körperschaft ausgeschieden, da sie, nachdem die verfassungsmäßige Regierung wieder die Gewalt in Händen hat, ihre Mission als erledigt ansehen. Die heutige Vorstandssitzung sprach den Herren für ihre aufopfernde und mühevolle Tätigkeit einstimmig den Dank und das Vertrauen aus.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, den 22. März.

Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den im Jahre 1900 in Kamen geborenen Schlosser Heinrich Löhmann aus Hamm wegen schwerem Landfriedensbruch. Angeklagte hatte am 3. Juli v. J. in Radbod gehört, daß in Kamen etwas los sei. Er begab sich nach Hamm, wo bereits große Ansammlungen stattfanden. Das Wäschegeschäft von Löscher war bereits von der Menge ausgeraubt, als gerufen wurde: „Auf zum Amtsgefängnis, um die politischen Gefangenen zu befreien!" Der Volkshaufe wälzte sich zum Gefängnis und versuchte, das Tor gewaltsam zu sprengen. Es wurde mit Aexten und andern Werkzeugen gearbeitet. Der Angeklagte benützte einen schweren Hammer und schlug gegen das Tor, das auch nachgab. Die Menge drang in das Gefängnis, befreite nicht nur die politischen, sondern sämtliche Gefangenen. Die Akten wurden aus dem Verwaltungsgebäude auf den Hof geschleppt und angezündet. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig, er gibt auch zu, an der Zusammenrottung teilgenommen zu haben. Die Geschworenen sprachen Löhmann nur des einfachen Landfriedensbruchs schuldig, die Frage, ob der Angeklagte sich als Rädelsführer betätigt habe, wurde verneint. Das Gericht verurteilte den Angeschuldigten, der Gestern auf Veranlassung des Dortmunder Vollzugsrats aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, 12 Wochen wurden auf erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Theater und Musik.

Olympia-Theater.

Der dumme Franz'l.

Ein musikalisches Volksstück betitelt sich das allerliebste Lustspiel, das uns das Olympia-Theater augenblicklich beschert, und mit dem es einen entschieden glücklichen Griff getan hat. Der Textdichter ist Reinhard Bruck, während Robert Winterberg die einschmeichelnde und dem Text vollendet angepaßte Vertonung schuf. Der Inhalt weicht von dem üblichen süßlichen Operettendurchschnitt angenehm ab. Wir finden zwar nicht so viel Statisterie und Tanzszenen vor, dafür aber einige anerkennenswerte Ansätze zu ernster Psychologie. So bringt der zweite Aufzug Variationen über das Thema: „Der Einfluß der geliebten Frau auf den Mann im guten und bösen Sinne" und der dritte Akt steht — wie allerdings auch sonst bei allen Operetten — im Zeichen der alles besiegenden glücklichen Liebe.

Der Inhalt ist kurz folgender: Der dumme Franzl, ein Bauernbursche, liebt Mirzl, ein reiches Bauernmädel. Da begegnet er einer leichtlebigen Sängerin, die ihn umgarnt und von seiner Mirzl losreißt. Der Sängerin Liebhaber jedoch kommt hinter das Liebesspiel seiner Geliebten und Franzl's und stellt Franzl zur Rede. Franzl greift zum Messer, verletzt versehentlich die Sängerin und muß für seine unbesonnene Tat nun einige Zeit hinter Kerkermauern verbringen. Der 3. Aufzug spielt 1½ Jahre später. Franzl ist auf die Wanderschaft gezogen und verschollen. Man hat nie wieder von ihm gehört. Im Dorf selbst, das unterdessen ein berühmter Badeort geworden ist, spricht man kaum noch von ihm. Nur Mirzl ist ihm treu geblieben und hofft im Stillen, unterstützt durch die weissagenden Worte des alten Adamsbauern, auf seine Rückkehr. Und wirklich, Franzl, der seiner Begabung folgend, sich einer herumziehenden Musikertruppe angeschlossen hat, kommt auch in den Kurort. Ein rührendes Wiedersehen zwischen dem alten Adamsbauern, zwischen Mirzl, zwischen all den früheren Bekannten Franzl's. Und der Schluß, eine glückliche Verlobung und Vereinigung der beiden Liebenden.

Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Oberregisseurs Karl Thiemann, der auch den Adamsbauer in hervorragender Weise machte. Die Titelrolle spielte Herr Emil Hoffmann mit seiner üblichen elastisch-jugendlichen Beweglichkeit und Frische. Seine verliebte Mirzl gab Erna Schlegel sowohl vortrefflich im Spiel, als auch gesanglich sicher. Mit einer für ihre Kräfte leider zu kleinen Rolle mußte sich Liesel Renar begnügen, doch gab sie uns auch in diesen wenigen Szenen wieder einen Beweis ihrer vollendeten gesanglichen Technik. Ihr Partner war Theo Rosen, ein sympathischer, eleganter Liebhaber. Von den übrigen Herren sind noch die Herren Nesler in seiner gewandten Frische, Max Andreas der Hohlerbauer und Hans Schwarze zu nennen. Marie Unger schuf die Lehrersgattin, zwar etwas derb, aber — — sehr nach dem Geschmack des Dortmunder Publikums. Das bewies der brausende Beifall.

Das hübsche Volksstück fand begeisterten Anklang bei den vollbefriedigten Besuchern. Nur die Theaterdirektion wird von dem Kassenerfolg wohl kaum befriedigt gewesen sein, denn die Ränge der letzten Tage machten sich auch hier bemerkbar in den stark gelichteten Reihen des Zuschauerraums. Pin.

*

Holtschneider-Konservatorium. — Bei dem heute abend 6 Uhr im Institutsaal, Balkenstr. 34, stattfindenden Vortragsabend spielen Schüler aus den Unter-, Mittel- und Oberklassen. Eintritt frei.

Letzte Telegramme.

Vorlage der Beamtenbesoldungsreform angenommen.

WTB. Berlin, 22. März. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage der Beamtenbesoldungsreform angenommen.

WTB. Berlin, 22. März. Die Reichsregierung wird unverzüglich der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach die Strafverfolgung und Aburteilung der hochverräterischen Unternehmungen auch soweit es sich um die Militärgerichtsbarkeit unterstellten Personen handelt, ausschließlich den bürgerlichen Behörden und Gerichten zusteht.

Spannung zwischen Litauen und Estland.

WTB. Kopenhagen, 22. März. Ein Telegramm des Berlinske Tidende besagt: Trotz des englischen Eingreifens in dem Grenzstreit zwischen Litauen und Estland wird die Spannung zwischen den beiden Staaten mit jedem Tage größer. Es liegen Meldungen vor, daß beide Parteien sich auf den Krieg vorbereiten und Truppen an der Grenze zusammenziehen.

Kleine Nachrichten.

Die streikenden Bergarbeiter im Loirebecken fordern eine Lohnerhöhung von 4 Frcs. pro Tag. Sie weigern sich, die Notstandsarbeiten zu verrichten.

Nach einem Radiotelegramm aus Moskau weigert sich die Sowjetregierung, mit der rumänischen Regierung in Warschau zu verhandeln.

In Wladiwostok haben sich 30 000 Rotgardisten in den Besitz von Waffen gesetzt und üben ein Schreckensregiment aus. Allgemein wird die Einsetzung einer roten Regierung erwartet.

Gestrandet. **Le Havre**, 22. März. Der Dampfer „Cadrier" mit Erzen an Bord scheiterte auf der Höhe von Aurigny. Von der 23 Mann starken Besatzung konnten nur drei Mann von einem norwegischen Dampfer gerettet werden.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Es werde:

Der Vollzugsrat bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Durchbrochen liegen die Ketten! Das Volk stand auf! Für Freiheit und Recht.

Lange zerrten wir an unseren Fesseln, bis zu höchster Extase grub der Despote sich selbst das Grab.

Mit aller Macht stemmte er entgegen den Willen, der uns zwang zum Kampfe; fanatisch verteidigte er den Standpunkt seiner Macht, die sich emporhebt im goldenen Kalb, das zu schützen seine heilige Aufgabe war. Selbst nicht die verwerflichsten Mittel scheuend, brachte er mit Gold Bruder und Bruder zur Schlacht, eine Masse der Not gehorchend, diese verwendend, stand lächelnd er abseits, auch immer wieder die junge gährende Kraft im Keime zu ersticken. Eine Flut von Unrat warf er uns entgegen, und als Verbrecher schmähend und als die Zerstörer der Kultur.

Ihr kennt uns nicht, die ihr auf goldenem Stuhle wohnet, die ihr die Not noch nicht gekannt. Euch lehrte nie die Sorge es bedenken, daß wir gedarbt für euer Wohlergehen. Durch Herrschsucht fortgepeitscht zum Völker-Morden, ließet ihr uns schichten Leichenberg auf Leichenberge; saht nur mit Achselzucken dieses grausige Bild. Saht elende Waisen hungern, hört nicht der Mutter Wehgeschrei. Das Blut, es floß in Strömen für Gold, für Geld auf dieser Welt.

Wo steht die Kultur?

Lange hat dieser Fraß am Mark des Volkes gezehrt. Sie lange gemästet auf Weiden der Ausbeutung, saugend am Blut des arbeitenden Volkes.

Heute rufen wir euch, die ihr mit Selbstopferung gekämpft, die ihr hinter Kerker- und Zuchthausmauern für uns geschmachtet, die ihr manch lange, bange Nacht schlaflos verbracht, die ihr mit brennenden Augen, blutender Seele saht, wie Moloch Kapital seine schmutzigen Krallen tiefer und tiefer in unser Herz gebohrt. Nun steigt empor aus eurer Gruft, ruft laut die Wahrheit schnell empor, nicht stört euch mehr Cäsarenwahn. Nun zuckt sein ungefüger Geist ans Licht zur dumpfen Nacht, doch für unsere Mühen erwachen jetzt die ersten Strahlen fern im Morgenrot.

Der Tag brach an, wir eilen ihm entgegen, dem Punkt der Zeit, den wir so heiß ersehnt. Jetzt zeigen wir, es muß entstehen ein neues Bild auf neuem Plan. Nicht mehr verderben, nicht Scheinkultur, die uns nur den Rand des Abgrunds zeigen, wir wollen bauen Brücken in jenes Land, wo Glück und Seligkeit uns fest umfängt. Sünden müssen wir heilen, die Jahrhundertelang geschehen, vernichten Jungli Morast und Schutt hinfort zu räumen, zu bilden neue Kraft. Bald ist der Boden schon bereitet, der Same ist gelegt, aufblühen soll er nun, wir wollen schaffen, „alle" schaffen zur Tat, wir wollen gehen, und Taten wollen wir sehen, mit vereinter Kraft.

Du Jugend der neuen Zeit, du trägst in deinen Armen die Säulen dieser neuen Welt. In sonnigen Wiesen, auf leuchtendem Gipfel laßt sprudeln Herz und Sinn, laßt flackern die Fackeln mit glitzerndem Licht, hell leuchten in Macht des Wissens, euch führe zusammen Liebe, brüderlich, schwesterlich, rein, reißt euch empor aus dem Strudel, ehe ihr versinkt hinter den fahlen Mauern der Großstadt-Kasernen. Euch ist es gegeben, das Reich Christo wahrhaft aufzubauen im Sozialismus ernst und gut; meidet, was wir noch nicht gekannt, werdet neu mit dem Prinzip es „werde", es sei, wohlan zur Tat!

Vergangen war Wollen und Recht, die Tat war erstickt, der Zeit die Schwingen geraubt. Der Mensch ist gut. Zu oft nur ein Opfer des Systems gewesen. Am deutlichsten redet der Amerikaner zu uns in der Anschauung, es gibt von Natur aus nicht schlechte Menschen. Erscheint wirklich der Mensch ungut, so liegt es lediglich an schlechten Einflüssen.

Die Rechtspraxis wandelt auch noch als Reaktion in der Staatsgewalt, schauerlich scheinen dem Menschen Prozesse gleicher Schuldform, die ein Urteil ergeben im Unterschied wie Tag und Nacht. Wo wäre das Recht des Sozialisten in unserer vorrevolutionären Zeit? Und heute? Wir vergehen fast genau so im Wust einander widersprechender Paragraphen. Mörder und Mörder gleicher Handlung, oft gleich abgeurteilt werden. Wir sehen aber zumeist das Gegenteil. Und wieviel Arme, „Besitzlose" sind nicht Opfer des Systems geworden! — Man ersieht staatliche Bevormundung in vielen Fällen. — Ja, der Polizeistaat greift fauchend zur Willkürherrschaft. Wo bleibt da Wohlfahrtstheorie? Kant sagt: „Der Souverän will das Volk erziehen, nach seinem Begriff glücklich machen, doch selbst steigt empor er zum Despoten". Wir aber wollen Freiheit, Glückseligkeit. Dahin führt uns die Revolution. Das Gesetz soll fördern die Menschengesellschaft, wie und Staat um Gerechtigkeitswillen im Gesamtinteresse. Du Rechtsherrschaft entfache neuen Geist, denn deine Augenbinde ist zerrissen. Volksleben entstehe mit Bestimmung der Menschheit selber.

Auf dem Scheiterhaufen laßt lodern, Machtzweck gegen Volksbewußtsein, Konfession im Staatszweck. Allen Schutz, aber auch „Allen" Arbeit, zum Wohle der Allgemeinheit.

Näher dem Kommunismus in Liebe und Tat!

gez. E. Heimath.

Hölderlin.

Zum 150. Geburtstag des Dichters am 20. März 1920.

Er sah so hell, daß seine Nächte tönten,
nicht strauchelte in Finsternis sein Fuß.
Ihm nahten Tage voll von Asche, Ruß,
die dennoch dieses tiefste Aug versöhnten.

Er hörte klar den unterirdschen Fluß
geheimer Sprache zu den letzten Dingen,
sein Herz bedrängte ihn es sanft zu singen
zu eines reichen Sommers reifem Schluß.

Ihm mußte so, was keinem sonst, gelingen,
gefriedet sich an nichts mehr zu vergeben,
nur hinzusinken vor dem dunkeln Leben,
ein Phönix, ganz in Gold getaucht die Schwingen.

Wilhelm Stolzenburg.

Nachrichten des Stadtwirtschaftsamtes der Stadt Dortmund.

A. Für Verbraucher.

1. ½ Pfund Brot auf den gekreuzten Dortmunder Brotschein der 13. Kalenderwoche.
   Brotverkäufer haben für 1 Doppelzentner Mehl 526 gekreuzte Brotscheine Nr. 13 abzuliefern.
2. Ersatz für Kartoffeln. Auf Nr. 20 und 21 der Kartoffelkarte zusammen 125 Gramm Hülsenfrüchte (Wibbelbohnen, helle, gesunde Ware) in den Kolonialwarengeschäften im Anschluß an die Kundenliste bis 27. d. Mts. Preis Mark 2,60 für das Pfund.
3. Aushändigung neuer Lebensmittelkarten. (Ausschneiden und aufbewahren, da der bisher übliche tägliche Hinweis auf die Kartenausgabe künftig unterbleibt.) Neue Lebensmittelkarten und zwar:
   1. Brotkarten mit den Wochennummern 16—21,
   2. Brotzusatzkarten für hoffende Frauen,
   3. Krankenbrotkarten für hoffende Frauen,
   4. Zwiebackkarten:
      a) für Kinder im 4. bis 24. Lebensmonat,
      b) für Kranke,
      c) für über 70 Jahre alte Personen,
      d) für hoffende Frauen,
   5. a) Reichsfleischkarten f. Erwachsene f. 4 Wochen,
      b) Reichsfleischkarten f. Kinder f. 4 Wochen,
   6. Speisefettkarten,
   7. Nährmittelzusatzkarten für Säuglinge,
   8. Zuckerzusatzkarten für Säuglinge,
   9. Milchkarten für den Monat April:
      a) A I für Kinder im 1. Lebensjahre,
      b) A II für Kinder im 2. Lebensjahre,
      c) B für Kinder im 3. und 4. Lebensjahr,
      d) C I für Kinder im 5. Lebensjahre,
      e) C II für Kinder im 6. Lebensjahre,
      f) E II für Personen über 70 Jahre,
      g) F für Kinder im 7. Lebensjahre,
      h) G für Kinder im 8. Lebensjahre,
      i) H für Kinder im 9. Lebensjahre,
      k) J für Kinder im 10. Lebensjahre,

   werden an Anfangsbuchstaben:
   A—D am Mittwoch, den 24. d. Mts.,
   E—H am Donnerstag, den 25. d. Mts.,
   J—L am Freitag, den 26. d. Mts.,
   M—R am Sonnabend, den 27. d. Mts.,
   S—S am Montag, den 29. d. Mts.,
   T—Z am Dienstag, den 30. d. Mts.,

   in den zuständigen Bezirksausgabestellen gegen Vorzeigung des Lebensmittelausweises von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, also in durchgehender Arbeitszeit, ausgegeben.

   Für nachfolgende Vororte findet die Ausgabe wie folgt statt:

   a) für die Kolonie Dorstfeld in der oben angegebenen Reihenfolge in der Bergschenke, Wittenerstr. von 9 Uhr vormittags bis 1,30 Uhr nachmittags;
   b) für Dortmund-Wambel beim Gastwirt Grube und zwar an Anfangsbuchstaben A bis H am Mittwoch, den 24. d. Mts., J bis P am Donnerstag, den 25. d. Mts., R bis Z am Freitag, den 26. d. Mts. von 8,30 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags;
   c) für Dortmund-Deuten am Sonnabend, den 27. d. Mts. von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Schulgebäude Deuten.

   Die angeordnete alphabetische Reihenfolge ist genau einzuhalten. Bei Nichteinhaltung werden die Lebensmittelkarten erst nach dem 30. d. Mts. ausgegeben. Die erhaltenen Lebensmittelkarten sind sofort nachzuzählen, da spätere Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden können.
4. Aushändigung neuer Krankenzusatzkarten. (Ausschneiden und aufbewahren). Neue Zusatzkarten für Kranke und zwar: a) Krankenbrotkarten, b) Zwiebackkarten, c) Milchkarten E ¾ und E ½ (für die über den 31. März hinaus gültigen Anträge) werden an Anfangsbuchstaben:
   A—D am Mittwoch, den 24. d. Mts.,
   E—H am Donnerstag, den 25. d. Mts.,
   J—L am Freitag, den 26. d. Mts.,
   M—R am Sonnabend, den 27. d. Mts.,
   und S am Montag, den 29. d. Mts.,
   T—Z am Dienstag, den 30. d. Mts.,

   in der Kartenhauptausgabe, Südwall 12, Zimmer 5, gegen Vorzeigung des Benachrichtigungsschreibens ausgegeben.

B. Für Geschäfte.

Für Kolonialwarengeschäfte. Am Mittwoch sind durch die Kolonialwarengeschäfte der Buchstaben M—Z und am Donnerstag der Buchstaben A—L bis nachmittags 5 Uhr abzugeben: Warenkarten 3, 11 und 12, Kartoffelkarten 10 bis 15, 17 und 18, Abschnitt 12 der Nährmittelzusatzkarte für Kriegsgefangene, Fleischkartenabschnitte 7 bis 10 und IV und V.

Bekanntmachung

Der am 2. Oktober 1889 zu Huckarde, Kreis Dortmund geborene Monteur Franz Markau hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III B/M 872.

Dortmund, den 11. März 1920.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Zwischen Himmel und Erde

Von Otto Ludwig. 19

Ach, es war ein wundersich schwüles Leben von da in dem Hause mit den grünen Fensterladen, Tage, Wochen lang! Die junge Frau kam fast nicht zum Vorschein und, wußte sie, so lag brennende Röte auf ihren Wangen. Apollonius saß vom ersten Morgenschein auf seinem Fahrzeug und hämmerte, bis die Nacht hereinbrach. Dann schlich er sich leise von der Hintergasse durch Schuppen und Gang auf sein Stübchen. Er wollte ihr nicht begegnen, die ihn floh. Fritz Nettenmair war wenig mehr daheim. Er saß von früh bis in die Nacht in einer Trinkstube, von wo man nach der Aussteigetür und dem Fahrzeug am Turmdach sehen konnte. Er war jovialer als je, traktierte alle Welt, um sich in ihrer lügenhaften Verehrung zu zerstreuen. Und doch, ob er lachte, ob er würfelte, ob er trank, sein Auge flog unablässig mit den Dohlen um das steile Turmdach. Und wie durch einen Zauber fügte es sich, nie schlich Apollonius durch den Schuppen, ohne daß fünf Minuten früher Fritz Nettenmair in die Haustür getreten war.

Im Schuppen und in der Schiefergrube schaltete der Geselle an seiner Statt. Er brachte Fritz Nettenmair den Rapport vom Geschäfte; im Anfang schrieb der joviale Herr davon in dicke Bücher, dann nicht mehr. Die Zerstreuung wurde ihm immer unentbehrlicher; er hatte keine Zeit mehr zum Schreiben. Bis er tief in der Nacht wieder heimkam, wandelte der Geselle in dem Gange vom Wohnzimmer bis zum Schuppen hin und her. Es waren in der Nähe Diebstähle vorgekommen; der Geselle stand Wache: Fritz Nettenmair war daheim ein ängstlicher Mann geworden. Die übrigen Leute wunderten sich über das Vertrauen Fritz Nettenmairs zu dem Gesellen. Apollonius warnte ihn wiederholt. Freilich! Er hatte Gründe, die Wache nicht zu wünschen, am allerwenigsten von dem Gesellen, der ihm nicht gewogen war. Und das eben war Fritz Nettenmairs Grund, dem Gesellen zu vertrauen und auf die Warnungen nicht zu hören. Als Fritz Nettenmair zu dem Bruder gesagt: „Es tut mir leid", war er des Gesellen gewahr geworden. In seinem Grinsen hatte er gelesen, der Geselle durchschaute ihn und wußte, was Fritz Nettenmair fürchtete. Da biß er die Zähne auseinander; eine halbe Stunde später übertrug er ihm die Wache und die Stellvertretung in Schuppen und Grube. Es kostete wenig Worte. Der Geselle verstand, was Fritz ihm sagte und er dennoch sollte. Fritz Nettenmair traute seiner Redlichkeit im Geschäfte so wenig als Apollonius. Er erkannte, der Geselle würde dort mißbrauchen, daß er etwas wußte, wovon außer ihm und Fritz Nettenmair niemand Kunde hatte und niemand Kunde haben durfte. Die Unredlichkeit des Gesellen haftete ihm für seine Redlichkeit, wo er sie nötiger brauchte. Es war die Sorglosigkeit, fieberhafter Angst um alles andere, was sich nicht auf ihren Gegenstand bezieht.

Der alte Herr im blauen Rock hatte schlimmere Träume als je; er horchte gespannter als je auf jeden flüchtigen Laut, hörte mehr heraus und baute immer größere Lasten über seine Brust. Aber er fragte nicht.

Es war eines Abends spät. Fritz Nettenmair hatte vom Fenster der Weinstube Apollonius sein Fahrzeug verlassen und an das fliegende Gerüst binden sehen, er eilte nach seiner Gewohnheit aus dem Wirtshause, um noch vor Apollonius heimzukommen. Er traf seine Frau in der Wohnstube bei einer häuslichen Arbeit. Der Geselle trat herein und machte seine gewöhnliche Meldung. Dann sagte er seinem Herrn etwas in das Ohr und ging.

Fritz Nettenmair sah nicht des Kindes Blick: er blieb sitzen, wie er gewöhnlich, bis ein schlürfender Tritt des Gesellen im Vorhaus ihm sagte, Apollonius sei zu Bett gegangen. Dann suchte er sein Weinhaus wieder auf; er wußte, das Haus war vor Dieben sicher, der Geselle war bei der Wache.

Das Gefühl, wie er sein Weib in seiner Hand hatte und sie sich leidend darein ergab, hatte bisher dem Weine geholfen, einen schwachen Widerschein der sozialen Herablassung über ihn zu werfen, die ehedem sonnenhaft von jedem Knopfe Fritz Nettenmairs geglänzt. Heute war der Widerschein sehr schwach. Vielleicht, weil ihr Augen nicht den Boden gesucht, als er sein Blick berührte. Er tat einige gleichgültige Fragen und sagte dann:

„Du bist heute lustig gewesen". Sie sollte fühlen, er wisse alles, was im Hause geschehe, sei er auch selbst nicht drin. „Du hast gesungen".

Sie sah ihn ruhig an und sagte: „Ja. Und morgen sing' ich wieder; ich weiß nicht, warum ich nicht soll."

Er stand geräuschvoll vom Stuhle auf und ging mit lauten Tritten hin und her. Er wollte sie einschüchtern. Sie erhob sich ruhig und stand da, als erwarte sie einen Angriff, den sie nicht fürchtete. Er trat ihr nah, lachte heiser und machte eine Handbewegung, vor der sie erschreckend zurückweichen sollte. Sie tat es nicht. Aber das Rot des beleidigten Gefühles trat auf ihre Wangen. Sie war scharfsinnig geworden, argwöhnisch dem Gatten gegenüber. Sie wußte, daß er sie und Apollonius bewachen ließ.

„Und hat er die weiter nichts gesagt?" fragte sie.

„Wer?" fuhr Fritz Nettenmair auf. Er zog die Schultern empor und meinte, er sähe aus wie der im blauen Rock. Die junge Frau antwortete nicht. Sie zeigte nach der Kammertür, in der das kleine Nennchen stand. „Der Spion! der Zwischenträger!" preßte der Mann hervor. Das Kind kam ängstlich mit zögernden Schritten. Es war im Hemdchen.

Fritz Nettenmair sah nicht des Kindes Blick: er sollte der Mutter gut sein, die Mutter sei auch gut. Er sah nicht, wie das häusliche Zerwürfnis auf dem Kinde lastete und es bleich gemacht; wie es den Zustand mit durchlitt, ohne ihn zu verstehen. Er bemerkte nur, wie gespannt es horchte, um dem erzählen zu können, der es zum Horchen abgerichtet. Es wollte seine Knie umschlingen, sein Blick, seine gehobene Faust drängten es zurück. Die Mutter nahm das Kind in stillem Schmerz auf die Arme und trug es in die Kammer und in sein Bett zurück. Sie fürchtete, was der Mann ihm tun konnte. Was er ihr tun konnte, das fürchtete sie nicht. Sie sagte es dem Manne, als sie wieder hereinkam und die Türe verschlossen hatte, wie nun das Kind vor ihm zu retten.

„Ich bin eins geworden mit mir", sagte sie und in ihren Augen stand das mit so glänzender Schrift, daß der Mann wieder hin- und herschritt, um nicht hineinsehen zu müssen. „Ich bin eins geworden mit mir. Die Gedanken sind gekommen, daran bin ich nicht schuld und ich habe sie nicht kommen heißen. Ich habe nicht gewußt, sie waren bös. Dann hab' ich mit den Gedanken gekämpft und ich will nicht müd' werden, solang ich lebe. Ich bin mit meiner Seele an dem Bett meiner seligen Mutter gewesen, wo sie gestorben ist, und habe sie Ilgen sehen und habe die drei Finger auf ihr Herz gelegt. Ich habe ihr versprochen, ich will nichts Unehrliches tun und leiden, und habe sie mit Tränen gebeten, sie soll mir helfen, nichts Unehrliches tun und leiden. Ich habe so lang versprochen und so lang gebeten, bis alle Angst fortgewesen ist, und ich hab' gewußt, ich bin ein ehrlich Weib und ich will ein ehrlich Weib bleiben. Und niemand darf mich verachten. Was du mir tun willst, davor fürchte ich mich nicht und wehre mich nicht. Du tust's auf dein Gewissen. Aber dem Kinde sollst du nichts tun. Du weißt nicht, wie stark ich bin und was ich tun kann. Ich leid' es nicht; das sag' ich dir!"

(Fortsetzung folgt!

Sternfeld & Küper — **Möbel** *in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen*

Westenhellweg 91—93, Eingang Paulsgasse

804

Alhambra-Theater

Westenhellweg 67. Telefon 1683.

Ab heute Samstag:

Das ganz hervorragende Filmschauspiel

Die Siebzehnjährigen

nach dem bekannten gleichnamigen Schauspiel von Dr. Max Dreyer.

5 Akte 5. In den Hauptrollen:

Hanni Weisse — Curt Vespermann

Dieser Film beherrscht z. Zt. die größten Lichtbildbühnen. Es ist eine Tragödie, die an ergreifenden und rührenden Scenen ihres gleichen sucht:

Einer jungen Liebe Sehnen und Sterben,

Ein vornehmer dezenter Film.

2.

Leontine Kühnberg

in ihrer neuesten Schöpfung:

Am Kreuzwege der Leidenschaft

der große „Liebes- und Sitten-Roman aus dem modernen Leben

4 spannende Akte 4 Ein Drama von Haß u. Liebe.

Palast-Theater

Brückstraße 44. Telephon 4911.

Eingetroffen

Die Herrin der Welt!

VI. Teil.

Die Frau mit den Milliarden

6 Riesen-Akte 6. In den Hauptrollen:

Mia May Paul Hansen Wilh. Diegelmann

Seine Selige

Schwank in 3 Akten. In den Hauptrollen:

Richard Alexander Leo Peukert.

Apollo-Theater Münsterstr. 12.

Modernes Theater

Westenhellweg 11 (im Café Corso).

Heute und folgende Tage:

Das mit fieberhafter Spannung erwarteten größten Abenteuer-Sensations-Filmes der Gegenwart:

Der Fürst der Nacht.

I. Teil.

Der Schuss aus dem Fenster

5 sensationelle Abenteuer-Akte. 5

In den Hauptrollen: Hans Alberts, Ria Jende.

2.

Der indische Tod.

Prachtvolles Liebesdrama in 5 spannenden Akten.

Haupt-Darstellerin: Mady Christians die beliebte Künstlerin.

Achtung! Achtung!

Kommunistische Partei Deutschland

(Ortsgruppe Dortmund.) (Spartakusbund.)

Mitglieder-Versammlung

findet heute Abend 7 Uhr im Kölnischen Hof statt.

Tagesordnung:

1) Vortrag über politische Arbeiterräte. Referent: Adolf Meinberg.
2) Verschiedenes.

Arbeiter und Angestellte, die sich für den Kommunismus interessieren und Mitglied der K. P. D. werden wollen, sind freundlichst eingeladen.

Die Versammlung im Fredenbaum findet nicht statt.

Der Vorstand.

Umpreßhüte

für Damen, Herren und Kinder werden in kürzester Frist sauber und fachgemäß fertig gestellt.

Spezialität:

Grosse Panama- und Florentiner Bleicherei.

Eigene Färberei im Hause. 302

Umarbeitung von Bordenhüten. Auf Wunsch werden Damenhüte sofort garniert. Größte Auswahl in Blumen-Phantasien und Bändern zu den billigsten Preisen.

Westfälische Hutfabrik,

Innaber: Georg Müller

Dortmund, I. Kampstraße 45

Herrenstoffe

sind in großen Mengen in nur erstklassigen

in- und ausländischen Fabrikaten

wieder eingetroffen.

Farbige Anzugstoffe

in modernen vornehmen Farben und Dessins

per Meter 345.- 275.- 225.- 185.- 145.- 105.- Mk.

Unsere Spezialität:

blau, schwarz und marengo, nur gute Qualitäten

per Meter 375.- 325.- 265.- 210.- 175.- Mk.

Hosenstreifen

in großer Auswahl, nur solide Fabrikate

per Meter 365.- 285.- 225.- 165.- Mk.

Für Schneidermeister u. Wiederverkäufer besonders günstige Einkaufsgelegenheit.

Landecker & Voss, Dortmund

Westenhellweg 13, I. Etage. 871

Essener Credit-Anstalt.

Aktienkapital und Reserven Mk. 121 000 000.—

Betenstrasse 11 Dortmund, Betenstrasse 11

Eröffnung **laufender Rechnungen** und **Scheckkonten.**

Verzinsung von **Spargeldern.** 299

Effektenverkehr in Aktien, Kuxen und Obligationen

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine.

Reißzeuge

in großer Auswahl

A. Eick & Comp.

Dortmund. 224

Balkenstrasse 36, beim Bezirkskommando

Kostümstoffe

130 cm gute haltbare Qual. . . . . 35.—
130 „ „ prima „ . . . . . 65.—
140 „ „ „ „ . . . . . 75.—
100 „ dunkelblau reine Wolle . . . . 125.—
130 „ „ „ „ . . . . 150.—
schwarz-weiß karrierte Kleiderst. . . . 55.—
reizende Karos für Kinderkleider von 28 Mk. an

Seide

50 breit elegante Streifen . . . . . 45 Mk.
50 „ dunkelblau u. schwarz . . . . 28 „
90 „ dunkelblau und schwarz . . . 95 „
160 breit Nessel, 160 breit Leinen,
150 breit Bettuchbiber,
80 breit Nessel und Hemdentuch,
140 breit Wollserge wieder eingetroffen.

Bergmann

Westenhellweg 130, I. Etage

Nähe Körnerplatz. 874

Bleche

0,20—2,50 mm O jede Menge gegen sofortige Kassa laufend **nur aus erster Hand zu kaufen** gesucht.

Ebenso:

U- und Winkel-Eisen

Bandeisen

Rundeisen 10-160 mm O

Eisenbahnschienen

Bindedraht, Rohre von $^3/_4$" O aufwärts, Elektrotechnische Kabel,

kauft bis zu größten Posten

Theodor Burger, Nürnberg Mögeldorf, Drahtanschrift Erich Telefon 9677. 800

Hotel zum Römischen Kaiser

A.-G.

Täglich ab 6 Uhr abends:

— Carl Gerick's —

Künstler-Konzerte.

129

Buxkin

140 breit in dunkelblau, braun, grau

Hosenstoffe, elegante Streifen,

140 breite **Wollserge**

140 br. **Zanella** wieder eingetroffen.

Bergmann, Westenhellweg 130. I. Etg.

Nähe Körnerplatz. 873

Säcke

alle Sorten, auch zerrissene und deren Abfälle, Packleinen etc. kauft fortwährend

Dortmunder Sackfabrik Otto Bischoff

Gutenbergstr. 75 - Fernruf 7971

Dampf-Wasch-Anstalt Raabe & Sohn

Dortmund, Fabrik Rheinischestr. 236/38

Sonderanstalt für Gewichtswäsche

Sorgfältigste und schonendste Behandlung.

Lieferung in wenigen Tagen. 1602

Abholung und Zustellung frei Haus.

Amt Werne.

Verbrauchsregelung vom 21. bis 27. März 1920: Kartoffeln nach Eingang. Magarine 50 Gramm zu M 0,82, (gegen Abgabe der Speisefettmarke 13). Marmelade 200 Gramm zu Mark 1,48, (gegen Abgabe der Marke 13 Verschiedenes). Erbsen 100 Gramm zu M 0,90, Weiße Bohnen 100 Gramm zu Mark 0,82. Wirsingbohnen 100 Gramm zu Mark 0,52. Haferflocken 50 Gramm zu Mark 0,52, (gegen Abgabe der Teigwarenkarte 13). Süßspeise 3 Personen 1 Paket, (gegen Eintragung in das Warenbezugsheft). Lungenkranke erhalten 2 Eier, (gegen Abgabe der Eiermarke 13). Milch: Karte A 1 dreiviertel, Karte A 2 dreiviertel, Liter, Karte B einhalb Pfund Trockenmilch, Karte C einhalb Pfund Trockenmilch, Karte D (gestempelt für Schwerkranke) soweit solche mit frischer Milch nicht beliefert werden kann, einhalb Pfund Trockenmilch. Bohnen 100 Gramm zu Mark 0,78, Grießmehl 100 Gramm zu Mark 0,19, (Als Ersatz für fehlende Kartoffeln, gegen Abgabe der linken Hälfte der Kartoffelmarke 13). Der Ersatz für fehlende Kartoffeln (Bohnen und Grießmehl) ist bei den Kartoffelhändlern und im Konsum-Verein „Wohlfahrt", Poststraße zu haben. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß infolge Ausbleibens des Weizenauszugsmehls der Krankenstuten in dieser Woche grau ausfällt.

Werne, den 19. März 1920.

Geschäftsstelle für Volksernährung.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 23. März 7—10¼. Operupr. I C. 24.

Der Rosenkavalier.

Mittwoch, 24. März 7½—10¼. B 23

Schauspielpreise

Baumeister Solneß.

Holtschneider-Konservatorium.

Balkenstr. 34.

Heute, Dienstag, d. 23. März abends 6 Uhr

Schüler-Vortragsabend. 877

Der Eintritt ist frei.

Hüttner-Konservatorium

Elisabetstr. 2,

Montag, den 29. März abends 8 Uhr: 876

Klavier-Abend

Gotthold Lessing.

Karten à Mk. 4,40 bei Dreist und an der Abendkasse.

Café LOEWENHOF

Heute Dienstag:

159. Meister-Konzert

Violin-Solo: 622

M. Iseglio.

Billardsaal

mit 10 neu überzogenen Billards.

Preiswert und in gediegener Ausführung sind zur Zeit

Schlafzimmer

und Küchen

in vielen Preislagen vorrätig. 872

Alfred Kraus

Westenhellweg 138.

Zu Ostern oder sofort

Lehrling

mit guter Schulbildung f. unsere Buchdruckerei gesucht.

Prinzenstr. 9

1 Dampfhammerschmied

für einen 40 Ctr. Dampfhammer gesucht 885

Fried. Beyersmann, Hagen i. W., Mineralquellstraße.

Selbst. Mädchen

in besserer Küche und Haushalt erfahren zu 2 Personen, sofort oder später gesucht. Guten Lohn und Verpflegung. Waschfrau vorhanden.

Angebote mit Zeugnis-Abschr. an 884

Frau C. Feser, Cöln, Herzogstr. 23

Suche zum 1. April oder per sofort ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit. Gute Verpflegung und Lohn.

Frau H. Lochach, Restaurant Langerfeld-Barmen Ansichstraße 7. 883

Flaschen-Ankauf

Prinzenstraße 8

Sektfl., Weinfl., 1/1 Literfl., 3/4 Literfl., Steinkrüge, Zahle bis 1.10 Mk. per Flasche.

Auf Bestellung hole aus dem Hause ab. 870